

Starke Abwehr

► Mehr Sicherheit für Stadien

Die Mehrheit der Fans verhält sich friedlich. Dennoch ist ein Anstieg von Aggressionen in und um Fußballstadien zu beobachten. Diese Gewalt richtet sich sowohl gegen Anhänger der gegnerischen Mannschaft als auch gegen Ordnungskräfte und Spieler.



Foto: Casaba Petardi/Fotolia.com

Die Erhöhung der Sicherheit in Stadien ist ein zentrales Anliegen aller Verantwortlichen, das nur durch enge Zusammenarbeit bewältigt werden kann. Beteiligt sind dabei unter anderem Sicherheitsbeauftragte und IT-Experten der Stadionbetreiber, Polizei, Feuerwehr, Ordnungsdienste, Datenschutzbeauftragte sowie Systemintegratoren für Sicherheitstechnik. Zudem müssen die Richtlinien des DFB und der FIFA eingehalten werden.

Ein zentrales Element für die Erhöhung des Sicherheitsniveaus in Stadi-

en ist die Videoüberwachung für den Spielbetrieb und den Objektschutz. Sie ermöglicht es Polizei und Sicherheitskräften, jederzeit ein aktuelles Lagebild zu erhalten und bei Gefahrensituationen schnell einzugreifen. Entscheidend ist die frühzeitige Erkennung von Risiken, um Eskalationen oder Massenpaniken im Gedränge zu verhindern – schon im Außenbereich des Stadions. Crowdmanagementsysteme steuern Besucherströme, während Perimeter-Intrusion-Detection-Systeme automatisch das Übersteigen von Zäunen erfassen. Für spezielle Zufahrten, etwa von VIP-Fahr-

zeugen, sorgt eine Nummernschilderkennung für die automatische Steuerung von Schranken und Toren. Auch für Personen mit Stadionverbot trägt intelligente Videosoftware zur Prävention bei, indem sie unerwünschte Personen identifiziert und beispielsweise automatisch Drehkreuze blockiert.

Keine Gegenspieler: Videosysteme und Datenschutz

Alle Maßnahmen, insbesondere im Außenbereich, werden eng mit der Poli-

zei und den Datenschutzbeauftragten abgestimmt, um die Persönlichkeitsrechte von Fans und Besuchern zu wahren. Der DFB-Leitfaden zu Videotechnik und Datenschutz berücksichtigt dabei explizit die Vorgaben der DSGVO.

Im Stadioninnenraum kommen hochauflösende Kameras zum Einsatz, die in der Lage sind, auch auf große Entfernungen Details in Menschenmengen zu erfassen. Dies geschieht jedoch aus Datenschutzgründen nicht automatisch. Die Videomanagementsoftware erkennt Veränderungen in der Szene, wie fehlende oder neue Objekte und Ereignisse. Im Überblicksmodus bleiben Personen zunächst unerkannt. Erst wenn das System einen Alarm auslöst, können durch Such- und Zoomfunktionen Personen und Objekte lokalisiert und Bildausschnitte für detailliertere Darstellungen vergrößert werden. So lassen sich Störverursacher gerichtsverwertbar identifizieren, was auch präventiv wirkt, da potenzielle Täter bereits im Vorfeld abgeschreckt werden.

Die Dichte der Videoüberwachung hängt auch mit der Frage zusammen, in welchem Block die Fans sitzen. Der traditionelle Familienblock wird eine eher geringere Überwachung erfordern als der Block für die auswärtigen Gäste und der Heimblock. Für die Videolösung



AUTOR

CARSTEN KÖNIG

BEREICHSLEITER SYSTEMGESCHÄFT,
TAS SICHERHEITS- UND
KOMMUNIKATIONSTECHNIK

einem kritischen Bereich beordert werden können.

Je nach Standort im Stadion wird ein breites Spektrum an Kameras eingesetzt, von PTZ-Dome-Kameras bis hin zu statischen Kameras, die beispielsweise Zufahrten überwachen. Insgesamt können je nach Größe und Bauart des Stadions zwischen 100 und 200 Kameras unterschiedlicher Typen erforderlich sein.

Neben der Anzahl und Platzierung der Kameras spielt die Ausleuchtung eine wesentliche Rolle, um die volle Leistungsfähigkeit hochauflösender Kameras auszuschöpfen. Daher werden bei der Planung gemeinsam mit dem Kunden Lux-Messungen durchge-

» Sicherheitsrelevante Vorgänge müssen in kürzester Zeit detektiert werden. Das ist nur mit KI-gestützten Analysefunktionen des Videomanagementsystems möglich. «

wird daher ein Stadion in Bereiche aufgeteilt – mit „heißen Zonen“, in denen es häufiger zu Vorfällen kommt. In den separaten Videoüberwachungsräumen für Polizei, Feuerwehr und Ordnungsdienst sind die Überwachungsmonitore vernetzt, sodass Einsatzkräfte in kürzester Zeit koordiniert und schnell zu

führt, um sicherzustellen, dass die vorhandene Beleuchtung für den vorgesehenen Kamertyp ausreicht. Gegebenenfalls müssen zusätzliche Lichtquellen installiert werden. Die Skalierbarkeit von Videosystemen ist selbstverständlich, damit sie bei Bedarf schnell erweitert und kontinuierlich aktualisiert wer-

den können. Nach sicherheitsrelevanten Vorfällen kann eine rasche Nachrüstung erforderlich sein.

Starke Netzwerke für Datenhunger der Systeme

Nicht nur die vorhandenen Videokameras sollten auf ihre Aktualität überprüft werden, auch die IT- und Netzwerkinfrastruktur muss so gestaltet sein, dass sie die enormen Datenmengen, die IP-Kameras erzeugen, störungsfrei bewältigen kann. Zudem müssen die Daten nicht nur übertragen, sondern auch verarbeitet und manipulationssicher gespeichert werden. 10 Gigabit-Netzwerke sind bei hohen Bandbreiten immer häufiger erforderlich. Die Verantwortung für das IT-Netzwerk liegt beim Stadionbetreiber, doch Errichter sollten ebenfalls ihre Expertise in Netzwerk-Infrastrukturen einbringen und ihre Beratungsfunktion wahrnehmen – etwa zu den Anforderungen an die Übertragungstechnik sowie zu Sicherheits- und Datenschutzvorgaben. Zudem sind Errichter heute in ihrer Rolle als Systemintegrator für die Vernetzung der verschiedenen Sicherheitssysteme wie Videoüberwachung, Perimeterschutz und Zutrittskontrolle zuständig. Besonders nach den Anforderungen aus NIS-2 ist ein zentrales Management unverzichtbar.

Sicherheit braucht Vertrauen

Das enge Zusammenspiel und der kontinuierliche Austausch aller Beteiligten, die für die Sicherheit im Stadion verantwortlich sind, ist in jeder Phase entscheidend: vor, während und nach jedem Spiel. So fließen beispielsweise die Erfahrungen nach jedem Spiel in die Optimierung und Erweiterung der Systeme ein. Sich als Mannschaft zu verstehen, ist daher einer der wichtigsten Faktoren, damit alle Besucherinnen und Besucher ein Fußballspiel sicher genießen können.

www.tas.de